

JAHRESTHEMA DER MALTESER 2012

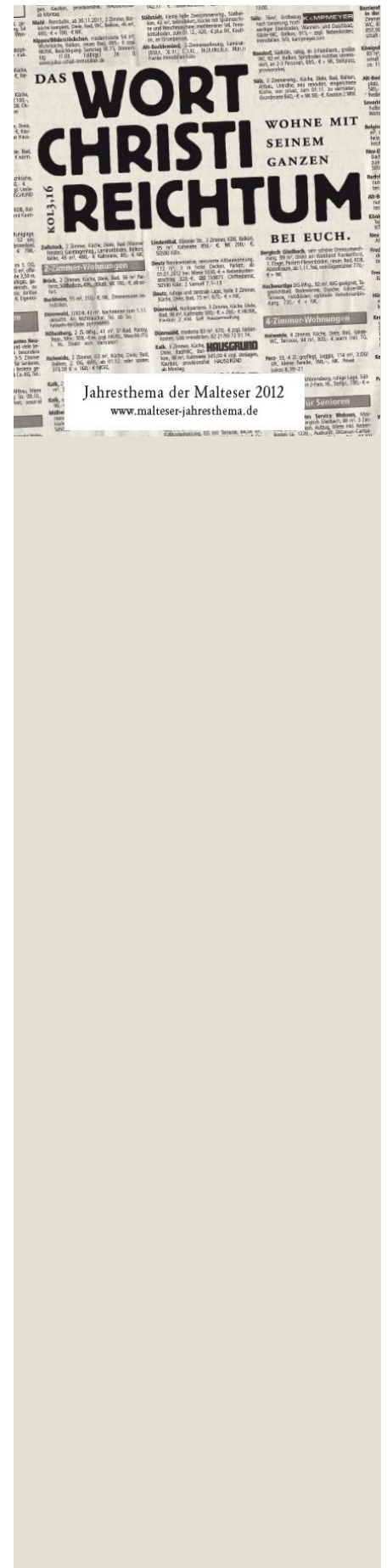
ZUR THEOLOGISCHEN VERORTUNG

„Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch.“ (Kol 3,16) – Der Bibelvers muss von der Aussage her verstanden werden, die sozusagen als Überschrift über dem Kolosserbrief im Ganzen steht: **„Ihr habt Christus als Herrn angenommen. Darum lebt auch in ihm!“** (V. 2,6). Das bedeutet: Das Wort kann nur wohnen, wenn wir selber tätig (geworden) sind. Es hat etwas mit „den Herrn annehmen“ zu tun. Und es hat etwas mit „leben“, „sich hinein geben“ zu tun.

In diesem Zusammenhang erinnert der Kolosserbrief seine Adressaten zuerst einmal mit vielen Einzelaussagen daran, dass sie **getauft** sind. Nach paulinischer Theologie sind wir durch die Taufe zu neuen Menschen geworden. Bevor wir als Christen etwas getan haben, war Gott schon da und hat an uns gehandelt. Der Satz: *„Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch“* drückt also primär einen **Indikativ**, eine Gnade aus. Alles ist vorbereitet, damit wir in Christus leben können: **Das Wort Christi ist Geschenk, unverdiente Gabe.**

Für den Kolosserbrief gehört das zusammen mit dem **Imperativ**: **„Liebt einander!“** – „Denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht“ (3,14). Die Rede von der Beheimatung des *Wortes Christi bei euch* schließt deshalb ein, dass christliche Existenz vom Bemühen, eines Sinnes zu sein, – auch in der Gottesliebe – und Bereitschaft zu gegenseitigem Dienst beseelt ist: **Das Wort gelangt erst ans Ziel in unserem Hören und danach Handeln.**

Es sind also nicht (nur) die niedergeschriebenen Texte der Heiligen Schrift mit *Wort Christi* gemeint. Der Begriff verweist auf **lebendige Kommunikations- und Handlungsvollzüge**. Christus verschenkt sich im Wort (im Zeugnis, in der Schriftbetrachtung, in der Liturgie ...), das zum inneren Reichtum führt und sogar unsere Antwort darauf schon als Möglichkeit in sich trägt. Dieses Dialoggeschehen kann nach dem Verständnis des Kolosserbriefs nicht gemacht, geleistet, „gehabt“, sondern nur unerwartet gefunden und durch uns ausgefüllt, „angezogen“ werden.



Nicht umsonst ist V. 3,16 darum vom Aufruf zur Dankbarkeit umrahmt (V. 15.17). Für sie ist die **Vertiefung in das Wort und die Feier des Gottesdienstes** ein notwendiger Ausdruck. Man sieht auch hier: Es geht auch um die Einsicht und ihre tätige Umsetzung, dass der Reichtum des Wortes nicht gespeichert werden kann, sondern sich nur darin aufschließt, dass er zum Lob Gottes und der Stärkung der Gemeinschaft ausgeschöpft wird.

Fazit: Hinter unserer Kolosserbriefstelle kommen zwei Begriffspaare zum Vorschein, die in einem inneren Verhältnis zueinander stehen, dasjenige von „Beschenkt worden sein“ – „Weitergeben können“ und dasjenige von „Wort“ und „Tat“.* Beides gehört zusammen: „das gehörte Wort in Gesten der Liebe umzusetzen, weil nur so die Verkündigung des Evangeliums glaubwürdig wird, trotz aller menschlichen Schwächen“ (103; vgl. 1Kor 13,1: „Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke.“) – und: „dass durch die Kraft des Evangeliums die Urteilkriterien, die bestimmenden Werte, die Interessenpunkte, die Denkgewohnheiten, die Quellen der Inspiration und die Lebensmodelle der Menschheit, die zum Wort Gottes und zum Heilsplan im Gegensatz stehen, umgewandelt werden“ (101): **Kein Wort Christi ohne Auslegung im Handeln – und kein Handeln in Christi Nachfolge ohne Auslegung durch das Wort.**

* Diese wechselseitige Verschränkung wird im Nachsynodalen Apostolischen Schreiben *Verbum Domini*. Über das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche (2010), Kapitel über den *Einsatz in der Welt* (99-108) besonders deutlich heraus gestellt.

